

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ZUOZ

Das Theater Zuoz Globe zeigt das Stück «Die Zöllner»

Am Samstag, 11. Dezember, um 18 Uhr präsentieren die Schauspieler Federico Dimitri und Fabrizio Pestilli im Theater Zuoz Globe im Lyceum Alpinum in Zuoz ihr Stück «Die Zöllner». Die Komödie handelt laut Mitteilung von zwei Zöllnern, einem Schweizer und einem Italiener, die Seite an Seite in einer abgelegenen Grenzstation in den Bergen arbeiten. Keine Touristen, keine Grenzkontrollen – die zwei Zöllner haben nichts Besseres zu tun, als miteinander zu kommunizieren. Nonverbale und verbale Missverständnisse führen zu witzigen Unstimmigkeiten. Eintrittskarten können unter der Telefonnummer 081 851 31 36 oder unter der E-Mail-Adresse zuozglobe@lyceum-alpinum.ch reserviert werden. (red)

CHUR

Weihnachtliche Klänge in der Martinskirche

Zu drei Weihnachtskonzerten in der Churer Martinskirche lädt die Singschule Chur am kommenden Wochenende. Zum Auftakt findet am Samstag, 11. Dezember, um 16 Uhr ein Weihnachtssingen der Singschulkinder statt. Unterstützt werden sie laut Mitteilung vom Ensemble Cantus Chur und von einem Bläserensemble unter der Leitung von Joan Retzke. Am Samstag, 11. Dezember, um 19.30 Uhr folgt der Auftritt des Ensembles Cantus Chur unter der Leitung von Lilian Köhli. Begleitet wird der Chor von einem Streicherensemble der Scola Basel und zwei Oboisten des Konservatoriums Feldkirch. Auf dem Programm steht unter anderem das Werk «Magnificat» von Antonio Vivaldi. Am Sonntag, 12. Dezember, um 17 Uhr erklingt ein gemeinsames Konzert von Kindern und Erwachsenen. Noch einmal kommt das «Magnificat» zur Aufführung, die Kinder singen aber auch ihre Weihnachtslieder. Für das Konzert am Samstagabend können Tickets unter info@singschule-chur.ch oder unter der Telefonnummer 081 252 28 92 reserviert werden. (red)

SAMEDAN

Andreas Jost interpretiert Werke von Johann Sebastian Bach

Am Samstag, 11. Dezember, um 16.30 Uhr spielt Andreas Jost, Organist am Grossmünster in Zürich, in der reformierten Dorfkirche in Samedan. Auf dem Programm stehen laut Mitteilung Werke von Johann Sebastian Bach, unter anderem dessen Triosonate Nr. 1 in Es-Dur BWV 525 und Toccata und Fuge in d BWV 538. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.baselgias-engiadinais.ch. (red)

CHUR

Das Ensemble ö! spielt Werke der Neuen Musik

Im Theater Chur gibt das Ensemble ö! am Samstag, 11. Dezember, um 19.30 Uhr ein Konzert mit dem Titel «Flügel Schlag». Eine halbe Stunde vor Beginn findet eine Konzerteinführung statt. Angekündigt sind Werke der Neuen Musik von Tristan Murail, Klaus Lang, Toshio Hosokawa und Franco Donatoni. Laut Mitteilung handelt es sich durchweg um sehr fragile Kompositionen, oft im Pianissimo-Bereich, deren Gleichgewicht ständig von Neuem aufrecht gehalten werden muss. «Hier spielen, wie Milliarden von Molekülen, feinste Tonhöhen und gehauchte Geräusche zusammen und fügen sich zu einem filigranen Gebilde zusammen.» Tickets können im Internet unter www.ensemble-oe.ch/ticketshop reserviert werden. (red)

«Wir wollten nicht gefallen, wir wollten bewegen»

Alle zwei Jahre hat der Verein Art-Public die Kunst in die Strassen und Gassen von Chur gebracht. Zeitgleich mit dem 10-Jahr-Jubiläum ist nun Schluss. Im Interview ziehen die Initianten Bilanz.

mit Alda Conrad-Lardelli und Luciano Fasciati sprach Andrin Schütz

Die meisten von uns mögen sich wohl noch an die kontroversen Diskussionen um den Ankauf der «Grossen Liegenden» des Zürcher Bildhauers Hans Josephsohn durch die Stadt Chur erinnern. Was den einen ein Dorn im Auge blieb, war für die Initianten des Vereins Art-Public Chur der Anlass, den Zugang zur Kunst zu erleichtern und die Diskussion rund um die Kunst, die Kultur und die Kulturpolitik näher zu den Menschen zu bringen.

Mit der Gründung des Vereins 2011 war der Grundstein für zehn kunstvolle Jahre in der Stadt Chur gelegt. So war denn zum Auftakt des Projekts «Säen, ernten, glücklich sein» Josephsohn nebst Not Vital, Roman Signer und anderen prominent vertreten. Mit den Projekten «Ortung», «Am Ort», «Begegnung», «Begegnungen» und «Horst» gelang es den Organisatoren sodann auch, das Begonnene ebenso professionell wie auch erfolgreich weiterzuführen.

Mit Installationen in Schaufenstern, Plakatkunst, Skulpturen im öffentlichen Raum, musikalischen Performances und gross angelegten künstlerischen Interventionen in der Zeitung «Südostschweiz» wurde das angestrebte Ziel, Kunst hautnah erfahrbar zu machen und den kritischen Dialog zu fördern, mehr als erreicht. Eine ausgezeichnete Leistung des kleinen Teams und ein essenzieller und nachhaltiger Beitrag zur Churer und zur Bündner Kultur.

Warum nun trotz des Erfolgs Schluss sein soll, erklären die Vereinspräsidentin Alda Conrad-Lardelli und der Kurator Luciano Fasciati im Interview.

Frau Conrad-Lardelli, zum 10-Jahr-Jubiläum zuerst ein Blick zurück. Was war damals die Motivation, die Kunst in die Stadt und durch die Stadt zu tragen?

Alda Conrad-Lardelli: Die Initialzündung kam eigentlich von Luciano Fasciati, der als Galerist die Churer Kunstszene mit seiner Galerie bereits über viele Jahre hin belebte und noch immer belebt. Es war ihm ein Anliegen, die Kunst aus der Galerie herauszutragen und ausserhalb eines musealen Kontextes oder der Umgebung der Galerie schwellenfrei zugänglich zu machen. Aus einer ersten Unterhaltung über dieses Thema entstand ein faszinierendes Projekt.

Luciano Fasciati: Ja, das war mir sehr wichtig. Es gab früher bereits erfolgreiche Aktionen, etwa von Liliane Brosi mit dem Studio 10, mit Peter Trachsels «Hasena», mit «Chur interveniert» und anderen Anlässen. Weiter zeigte die Diskussion rund um «Die grosse Liegende» von Hans Josephsohn, dass es ein grosses Potenzial gab und noch immer gibt, die Kunstdebatte in der Bevölkerung aktiv und vor allem anschaulich – eben «vor Ort» – anzuregen und mittels eigens für den jeweiligen Raum



Kunst im öffentlichen Raum: Alda Conrad-Lardelli und Luciano Fasciati zeigten in Chur unter anderem die Werke «Drifted Pit» (Bild oben) von Bob Gramsma und «Fontäne» (Bild unten rechts) von Roman Signer.

Bilder Olivia Aebli-Item / Archiv



geschaffenen Kunstwerken mitzugestalten.

Ist das Unterfangen gelungen?

Alda Conrad-Lardelli: Ich denke, es ist sehr gut gelungen. Wir wollten nicht gefallen, wir wollten bewegen. Und das haben wir geschafft: Wir haben die Diskussion um den Kunstbegriff anhand von Josephsohns Arbeiten weitergeführt, wir haben 2014 am Kettweg zahlreiche Menschen zusammengeführt, die alle schon lange dort lebten, sich aber niemals zuvor getroffen hatten. Die künstle-

rischen Interventionen in der «Südostschweiz» haben eine enorme Anzahl von Lesern erreicht. Während der Ausstellungen konnten wir bis zum Schluss sehen, wie Spontanführungen und angeregte Diskussionen entstanden. Wir haben aber nicht nur die Leute in der Stadt bewegt, wir haben auch den Künstlerinnen und Künstlern einen gemeinsamen kreativen Raum und zahlreiche Orte der Präsentation eröffnet.

Und warum soll nun Schluss sein? Aufhören, wenn es am schönsten ist?

Luciano Fasciati: Ein Schluss muss nicht das Ende sein. Wir haben in den vergangenen zehn Jahren viele Orte mit unserem Konzept bespielt. Nun ist es Zeit, neue Räume für neue Projekte und vielleicht auch neue Akteure zu öffnen. Ich selbst könnte mir vorstellen, in die Richtung eines Festivals weiterzuarbeiten. Das Festival «Nachrauschen» mit Installationen, musikalischen Interventionen, Uraufführungen und Lichtprojektionen diverser Kunstschaffender im Welschdörfli war in diesem Jahr ein grosser Erfolg.

«Insgesamt zehn Kunstwerke werden der Öffentlichkeit durch Ankäufe, Leihgaben oder Schenkungen dauerhaft zugänglich bleiben.»

Alda Conrad-Lardelli
Präsidentin des Vereins Art-Public Chur

Alda Conrad-Lardelli: Ausserdem wird vieles von Art-Public

bleiben. Auch das war uns wichtig: die Nachhaltigkeit. Insgesamt zehn Kunstwerke werden der Öffentlichkeit durch Ankäufe, Leihgaben oder Schenkungen dauerhaft zugänglich bleiben.

Gibt es zum Abschied auch etwas Wehmut?

Alda Conrad-Lardelli: Ja, sicherlich. Zum einen hat es mich immer sehr fasziniert, mit den Künstlerinnen und Künstlern vor Ort zu arbeiten und den öffentlichen Raum mitzugestalten. Vermissen werde ich auch die freundschaftliche und familiäre Atmosphäre, die unter allen Mitwirkenden stets zu spüren war. Aber es ist nicht nur Wehmut, die sich breitmacht. Vielmehr ist es auch Dankbarkeit: Ich durfte über die Jahre hin mit einem grossartigen Team zusammenarbeiten. An dieser Stelle sei auch ein grosser Dank ausgesprochen. An den Vorstand von Art-Public, namentlich an Beda Frei, Linus Grünenfelder, Martin Hürlimann und Franco Pajarola, die über all die Jahre ein enormes Pensum ehrenamtlicher Arbeit geleistet haben. Unser Dank geht an den Kanton, an alle Stiftungen und Sponsoren, ebenso an die Stadt Chur, die uns stets mit Bewilligungen, baulichen Fachkräften und Infrastrukturen unterstützt hat.